



„Lesen ist wie ein Überraschungsei essen!“

Förderung des selbstständigen und sinnerfassenden Lesens mit Hilfe eines Lese-Labyrinths

Almut Heinz

Ich lese wirklich gerne. Bereits im Laufe der Grundschule habe ich die Welt der Bücher für mich entdeckt. Oftmals bin ich wöchentlich in die Bücherei gegangen um mir fünf neue Bücher auszuleihen. Inzwischen stehen die Bücher zweireihig in meinem Bücherregal und die Verkäuferin im Buchladen kennt meinen Namen. Mit einer ähnlichen Leidenschaft bereitete ich vor zwei Jahren im Herbst meine erste Lesestunde für die 3./4. Klasse vor.

Allen Studien zum Trotz, die betonen, dass die Lehrkraft eine zentrale Rolle spielt und ihre Begeisterung wegweisend ist um Schüler zu motivieren, waren die Reaktionen auf die Ankündigung „In der 1. und 2. Stunde lesen wir eine Geschichte“ sehr verhalten. Dann kam es, wie es eben oft kommt: Trotz gründlicher Vorbereitung, Differenzierung und Hilfestellung sowie einem motivierenden Einstieg zog sich die Stunde. Mäßig bis nicht motivierte Schüler ließen sich noch von einem unbekanntem Start und der vorbereitenden Wortschatzarbeit überzeugen. Auch die gemeinsame Erarbeitung des ersten Teils der Geschichte im Plenum, um Interesse zu wecken und das Verständnis zu fördern, waren unproblematisch. Aber dann sollten die Schüler den zweiten Teil der Geschichte selber erlesen. Tatsächlich setzten sich die Schüler nur sehr oberflächlich mit dem Text auseinander. Viele ließen ganze Abschnitte aus und ärgerten sich dann, dass ihnen die weiterführenden Aufgaben schwerfielen.

Nachmittags saß ich deshalb zu Hause und reflektierte die Stunde. Was war mir gelungen? Was war noch verbesserungsbedürftig? Das Fazit war offensichtlich: Richtig gelesen hatten die Schüler kaum. Etwas niederschmetternd für eine Lesestunde. Aber Misslingen ist ja immer auch ein Motor, um etwas weiter-

zuentwickeln, und so begann ich meine Lesestunde noch einmal zu überdenken. Alles zurück auf Anfang und dazu ein paar theoretische Überlegungen.

Theoretische Überlegungen

Bekanntermaßen stellt das selbstständige Erlesen von Texten oder Textabschnitten für viele Schüler eine Herausforderung dar. Dabei ist Lesen weit mehr als nur die Aneinanderreihung von Buchstaben. Lesen, als eine der zentralen Kulturtechniken, umfasst sowohl den Aspekt der Recodierung, d.h. das formal-technisch richtige Lesen, als auch der Decodierung, welches ein Synonym für sinnerfassendes Lesen ist (Schrüder-Lenzen, 2013). Lesen ist also gleichzeitig Technik und Sinnkonstruktion und bedarf zahlreicher Kompetenzen. Nebeneinander müssen im Kopf verschiedene Vorgänge, wie zum Beispiel das Verbinden der Wörter zu ganzen Sätzen, die Überprüfung des eigenen Textverständnisses, das Behalten bereits erlesener Abschnitte und die Verknüpfung dieser mit eigenen Vorerfahrungen, geleistet werden (Bertschi-Kaufmann, 2017). Dabei können sich verschiedene Verständnisschwierigkeiten unter anderem auf Wort- und Satzebene, sowie in Bezug auf die Konzentrationsleistungen, Aufmerksamkeitssteuerung und Gedächtnis ergeben. Um all die Hindernisse zu überwinden ist eine hinreichende Motivation der Schüler eine zentrale Voraussetzung. Nach dem grundlegenden Aufbau von Lesefertigkeiten kommt gerade im Grundschulbereich dem Aufbau einer anhaltenden Lesemotivation eine zentrale Rolle zu (Fachprofil Deutsch LehrplanPLUS GS). Bertschi-Kaufmann (2017) äußert dazu: „Wer Interesse an Texten und Büchern aufgebaut hat, hat alle Chance, eine gute

Leserin, ein guter Leser zu werden, das heißt, laufend mit anspruchsvolleren Stoffen fertig zu werden und unerschrocken auch auf die noch nicht vertrauten Formen zuzugehen!“ (S. 12). Das heißt, gerne und gut lesen bedingen sich wechselseitig.

In meiner eigenen Unterrichtsplanung fand ich dabei zwei wesentliche Aspekte, die den Leseprozess der Schüler behindert hatten. Erstens schienen die Schüler sich überfordert zu fühlen. Vergleichend hierzu ist in Kunst die Angst vor dem weißen Blatt ein bekanntes Phänomen. Hier war es eher die Fülle an Zeichen, Wörtern und Sätzen, die eine Hürde darstellte. Auch Zeilennummern, markierte Silben und eine ausreichend große Schrift konnten daran nichts ändern. Selbst die Bilder verführten eher zu einer ratenden Sinnkonstruktion.

Zweitens setzten sich die Schüler mit dem Sinn, selbst nach korrektem formalen Erlesen der Sätze, nicht ausreichend auseinander. Sie machten keine Pause und gaben sich selber keine Zeit das Gelesene zu verarbeiten und zu verstehen.

Das Ziel der weiteren Lesestunden sollte also durch die Schaffung ausreichender Lesemotivation der Ausbau der Lesetechnik und die Förderung einer Sinnkonstruktion sein.

Methodische Umsetzung

Glücklicherweise kann man in der Unterrichtsvorbereitung als Lehrer meist auf zahlreiche Anregungen von Kollegen zurückgreifen, die ähnliche Probleme zu lösen hatten oder die gleichen Themen behandelt haben. Ich machte mich auf die Suche nach Anregungen und stieß